



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hesperus, oder 45 Hundstposttage

Eine Biographie

Jean Paul

Berlin, 1798

VD18 90818067

10. Hundstposttag. Zeidler - Oscilliren Zeufels - Ankunft der Prinzessin.

Nutzungsbedingungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55766)

10. Hundsposttag.

Seidler — Scylliren Zeufels — Ankunft der Prinzessin.

Seit einem Posttage schläft der Held. Die deutschen Recensoren sollten mir den Gefallen thun, ihn aufzuschreiben. — —

Aber Schelme sind sie, diese Nachrichten und Maskopiebrüder der Censoren: sie wecken weder Leser noch Fürsten, nur homerische Schäfer auf. Die Sonne steht schon tief und kuckt gerade wagrecht in sein D. Grahams Bett, und er glüht noch vor ihr . . .

— Das Schafvieh muß' es thun durch Blöcken und Glocken. Als in seine aufgehenden Ohren die Thurmglöcke aus Groß-Ruffewiz, unter dem Akkompagnement der Schafglocken, mit einem in Musik gesetzten Abendgebet eindrang — als in seine aufgehenden Augen der rothe Schattenriß der vergangnen Sonne, die seine heutigen Paradiese beschienen hatte, und das Abendroth einfiel, dessen Goldblättchen der Abendwind den Wolken anhauchte — als die wie sein Blumenstrauß bethauete Luft seine Brust erfrischte: so war der heutige

schwüle Nachmittag um eine ganze Woche zurückgerollt; Viktor war in eine neue selige Insel herabgefallen: neugeboren und froh kroch er rückwärts aus seiner fahrenden Haube. „O ich tolles
 „Ich! sagt' er — ich freue mich aber nicht außerordentlich darüber, daß ein halbes Loth Schlafkörner eine ganze glühende Welt im Menschen wegbaizen kann, ganz weg — und daß das Umliegen des Körpers der Erdfall seines Paradieses und seiner Hölle wird.“

Auf der Landstraße sprangen zwei Sänstenträger in kurzem Gallop zwischen den Tragestangen ihres ledernen Würfels dahin. Er setzte ihnen nach — ihre Last, dacht' er, muß ihnen noch viel leichter seyn als ein ganzes Land, und dessen Zeppter, die beide gleichwohl ein Regent wie ein Gaukler den Degen, tanzend zu tragen versteht auf der Nase, auf den Zähnen, auf allem. Sie trugen aber das schwerste Ding in der Welt, worunter oft Städte und Thronen und Welttheile einbrachen.

„Womit seht ihr so herum?“ fragt er. —
 „Mit unserem allergnädigsten Herrn!“ — Januar wars — es ist aber den ästhetischen Kunstgriffen, womit ein Autor die Erwartung seiner Leser so außerordentlich anspannt, ganz gemäß, daß ich's nicht eher eröffne, was von Jenner in der

springenden Sänfte saß, als in dem folgenden Wort.

Sein Portrait wars. Sein Bruststück reifete allemal vor der Braut voraus, um bei Zeiten in ihrem Schlafzimmer anzukommen und sich an die Wand an einen Nagel zu begeben. Auf der ganzen empfindsamen Reise hatte der Kubikinhalte der Braut in lauter Zimmern geschlafen, an denen der Flächeninhalt des Bräutigams wie eine Kreuzspinne die ganze Nacht herunterhing . . .

Da ich mir durch den Barrieren-Traktat, den ich mit dem Better Leser abgeschlossen, das Recht auf keine Weise abgeschnitten haben will, außer den Schalttagen auch noch Extrablätter — Extrablättchen — und Pseudo-Extrablätter zu machen, indem ich mirs vielmehr durch gewisse geheime Separatartikel, die ich blos im Kopfe gemacht wie der Pabst gewisse Kardinalle, erst ertheilt habe: so will ich das Recht, das mir mein von mir gemachter Neben-Necess anbeut, auf der Stelle exerciren.

Extrablättchen über obige Bruststücke.

Ich behaupte — sagt' ich auf dem Billard in Scheerau, als ich gerade nicht stieß — daß Herzoge, Marg: und andre Grafen und viele vom hohen

Adel dumm wären, wenn sie in unsern Tagen — oder gar in den künftigen — wo die Scheitelhaare sich formen, eh' die Barthaare ankommen — wo manchem Gesicht zur Brille nichts fehlt, als der Sattel dazu — wo besonders der Mann von Stande froh ist, statt eines Abgusses doch ein Abriß von einem Menschen zu seyn — nicht weise wären sie, recapitulirt' ich, wenn sie kein besseres Beilager hielten als ein wahres, kein gemahltes nämlich; wenn ihre Brustbilder auf nichts bessers — an keine Brust nämlich — gedrückt würden, als auf zinnerne Deckel von Bierkrügen, so daß sie auf keine andre Art berauschten, als auf die letztere; und wenn sie, da sie überall durch Bevollmächtigte agiren auf Reichsbänken, in Sessionsstühlen, in Brautbetten (bei der Vermählung durch Gesandte) dächten, es gäbe in der Sache einen treuern und unschuldigern Prinzipalkommissarius, als eine Elle Leinwand, worauf sie selber hingefärbt sind . . . Da wir gerade in Menge spielten und ich gerade König war und im Enthusiasmus so fortfuhr: „was Teufel! wir Könige wissen die in der Tugend und in der Ehe bildenden Künste „gescheut genug durch die zeichnenden zu ersetzen; „und nicht bloß im Billard steht ein König ganz „müßig da mit seinem Zepter, Quee!“ so sollte und konnte der Enthusiasmus wenig frappiren.

Ende des Extrablättchens über obige
Bruststücke.

Beim Grafen von O — so hieß im siebenjährigen Kriege auch ein berühmter Officier und bek Shakespear die Erde: und das ganze Gebet einer alten Frau; und nach Bräuce liebten die Hebräer diesen Vokalisch vorzüglich: das ist aber im Grunde hier unnütze Gelehrsamkeit — logirte die Prinzessin und der koulourte Eheherr. Viktor wollte sich mit seinem heutigen Anzug und seinem heutigen Herzen nicht in den Taumel der Welt mischen — und wäre doch gern bei allem gewesen.

Aus Kuffewitz drängte sich ein roth und weißes kleines Häuschen hervor, so roth wie ein Eichhornsbauer und so fröhlich wie ein Gartenhaus. Er trat hinan und an dessen widerscheinende Fenster — aber wieder davon zurück: er wollte ein altes Menschenpaar, für das die Glocke die Orgel gewesen, gar hinaustreten lassen. Als er mit seinem vom Widerschein der heutigen Verklärung erhöhten Gesichte hineintrat: wandte ein alter Mann einen Silberkopf, der wie ein lichter Mond über dem Abend seines Lebens stand, mit lächelnden Runzeln gegen den Gast. Nur ein Heuchler — der Agibteur der Tugend — ist nach dem Beten nicht sanfter und gefälliger. Die alte Frau legte zuerst die

Mine der Andacht ab. Viktor begehrte mit seiner siegenden Unbefangeneheit — ein Nachtquartier. Es ihm bewilligen — das konnten nur so zufriedne Leute wie diese; es verlangen — das konnte nur einer, der so wie er die Wirthe floh, weil ihre mit jedem Gast ankommende und abgehende eigensüchtige kalte Theilnahme und Liebe seiner warmen Seele zu sehr zuwider war. Zweitens zog ihn die Keulichkeit an, die sogar der Schmutzfinf in fremden Stuben liebt und die darin ein Beweis der Zufriedenheit und der — Kinderlosigkeit ist. Drittens wollt' er im Inognito und aus dem Gassen: Gewühle heute mit seiner von der Natur geweihten Seele bleiben.

Er wurde bald einheimisch: noch eh' das Essen abgewaschen und abgeblattet und fertig war, hatt' ers heraus oder vielmehr hinein, daß der sanfte Greis — Lind mit Namen — ein Zeidler sey. Letzteres glaub' ich: denn sonst wär' er nicht so sanft, wie denn in den meisten Fällen die thierische Gesellschaft weniger verdirbt, als menschliche; daher Plato die Langischen Kolloquia mit den Thieren, als das Beste aus Saturns goldner Regierung angiebt. Es ist nicht einerlei, ob man ein Hund's, ein Löwen: oder ein Bienenwärter ist: denn unser Thiergarten im Unterleib —

nach der platonischen Allegorie — bellt und blökt dem Unifono des äußern nach. — Als Viktor vollends mit dem Alten um das Haus und um die Bienenkörbe ging: so kam er wieder ins Tafelzimmer mit dem Gesichte eines Menschen, der in der Kuffewitzer Kirche schon einen Stuhl und im Kirchenbuch eine Blattseite behauptete: wußt' er nicht schon, daß der Bienenvater drei Pfarrer und fünf Amtmänner in Kuffewitz zu Grabe begleitet — daß er die erste Hochzeit mit seiner Mutter (so hieß er die Frau) in dem Alter gemacht, in das sonst die Silberhochzeit fällt — daß sein Kopf noch das Gedächtniß und die Haare habe — daß er unter den Sargdeckel schwarze Augenbraunen zu bringen gedenke — daß er, Lind, ganz und gar nicht, wie etwan der alte Sobel und selber der Bogt Stenz in der Kirche der Augen wegen die Position neben dem Kirchenfenster zu nehmen brauche, sondern seinen Vers überall lesen könne, und daß er jährlich nach Maienthal in die Kirche einmal gehe und ein Kopfstück in den kanonischen Billardsack stoße, weil der Kirchhof da alle seine Verwandten von väterlicher Seite bedecke?

Ach diese Zufriedenheit mit den Abendwolken des Lebens erquicket den hypochondrischen Zuhörer und Zuschauer, dessen melancholischer Saitenbezug so leicht in eines alten Menschen Gegenwart gleich

einem Todesanzeigen zu zittern anfängt; und ein feuriger Greis scheint uns ein unsterbliches, gegen die Todessense verhärtetes Wesen und ein in die zweite Welt wegweisender Arm! — Viktor besonders sah, mit schweren Gedanken, in einem alten Menschen eine organisirte Vergangenheit, gebückte verkörperte Jahre, den Gipsabdruck seiner eignen Mumie vor sich stehen. Jeder kindische, vergeßliche, versteinerte Alte erinnerte ihn an die Eisenshammermeister, die in ihrem Alter wie die Menschenseele ein krebsgängiges Avancement erdulden und wegen ihrer gewöhnlichen Erblindung wieder Aufgießer — dann Vorschmidte — dann Hüttenjungen werden. Der gute Newton, Linnee, Swift wurden wieder Hüttenjungen der Gelehrsamkeit. Aber so sonderbar furchtsam ist der Mensch, daß er, der die Seele bei der größten vortheilhaften Abhängigkeit von den Organen doch noch für einen Selbstlauter ansieht, — und mit Recht —, gleichwohl bei einer nachtheiligen besorgt, sie sey bloß der Mitlauter des Körpers, — und mit Unrecht — — —

Da ein Spaziergang um einen fremden Ort einem Passagier die beste Naturalisationsakte giebt — und da Viktor nirgends fähig war, ein Fremder zu seyn: so ging er — ein wenig hinaus.

In manchen Nächten wird es nicht Nacht. Er sah draußen — nicht weit von den Gartenstateten des Seniors, nicht des adelichen, sondern des geistlichen — ein sehr schönes Mädchen sitzen, in ein lateinisches Pfingstprogramm vertieft und daraus mit gefalteten Händen betend. Einer vereinigten Schön- und Tollheit widerstand er nie: er grüßte sie, und wollte sie ihr lateinisches Gebetsbuch nicht aufrollen und einstecken lassen. Die gute Seele hatte, da sie ihr Gebetbuch und Paternoster verlohren, aus dem Pfingstprogramm de Chalifis litterarum studiosis ihre Andacht mit Leichtigkeit verrichtet, da sie weder Lateinisch, noch Lesen konnte, und das Händefalten für die Maurerische Manualpantomime ansah, die man höhern Orts schon verstehen würde. Sie wickelte einen sechsten amputirten Finger aus einem Papier heraus, und sagte, den hätte das Marienkloster zu Glachsenfingen, an dessen Mutter Gottes ihr Vater ihn zur Dankbarkeit habe henken wollen, nicht angenommen, weil er nicht von Silber wäre. — Da Buffon den Fingern des Menschen die Deutlichkeit seiner Begriffe zuschreibt — so daß sich die Gedanken zugleich mit der Hand zergliedern —: so muß einer, der eine Sexte von Finger hat, um $\frac{1}{6}$ deutlicher denken; und bloß so einer könnte mit einem solchen Supranumerar, Schreibfinger

mehr in den Wissenschaften thun, als wir mit der ganzen Hand. —

Sie erzählte, daß ihr Vater sie erst in zwei Jahren heirathen werde, und daß sein Sohn ihre Schwester bekommen könnte, wenn diese nicht erst sechs Jahre alt wäre — und daß sie beide wie an Kindesstatt beim Sechsfinger angenommen worden — und daß er seine Bijouteriebude, womit er aus einem gräflichen Schlosse ins andre wanderte, gerade in dem des Grafen von D. habe, nebst Tisch und Wohnung — und daß er ein Italiäner sey, mit Namen — — Tostato. Ach! den kannte ja Viktor so gut. Ohne weitere Frage — denn er ging ohnehin mit jedem Mädchen und mit jedem Spitzhunde ein Paar Sabbatherwege, und sagte, zwischen einem neuen und einem schönen Gesichte würd' er gar keinen Unterschied machen, wenn er auch müßte — marschirte er mit ihr gerade hin zum Vater beim Grafen. Er enthülsete immer mehr an seiner kleinen Gesellschaftsdame: sie war nicht nur außerordentlich schön, sondern auch ebenso — dumm.

Jetzt aber entlief sie ihm: der Flachsenfingische Hofstaat kam gefahren und sie mußte das Aussteigen der Damen sehen. Er hielt sich nahe an den Schwanz des ganzen Corps, der noch auf der

Straße aufstießte, indeß der halbe Kumpf schon im Schlosse steckte. Der nachfahrende Schwanz war etwas kurz und dünn, der Hofapotheker Zeusel, der aus Eitelkeit mit seinen 54 Jahren und Jugendkleidern und mit seiner stoßenden Kutsche bei der Sache war. Das kleinste Männchen von der Welt war im größten Wagen von der Welt so wenig für ein ens zu nehmen, daß ich seinen Wagen für einen leeren Ceremonienwagen anrechne, in dem ihn der Kutscher wie einen durren Kern in einer Wallnuß schüttelte.

Ich wills weitläufig beschreiben, wie ihn der Kutscher worfelte und siebte, und mich dafür in unwichtigern Dingen kürzer fassen.

Wenn ichs freilich dem Kutscher zuschreibe und sage, daß er dem Kutschkasten durch Steine und Schnelle jenen harten Pulschlag zu geben wußte, daß Zeusel mehr auf der Luft auffaß, als auf dem Kutschkissen: so wird Kästner in Göttingen gegen mich schreiben und darthun, daß der Apotheker selber durch die Reaktion, die er dem Kissen durch seinen Hintern that, an dem Abstoßen des gleichnamigen Poles schuld war; allein hier ist uns hoffentlich weniger um die Wahrheit als um den Apotheker zu thun. Viktor als Hofdoktor nahm von Weitem Antheil am Hofapotheker und lachte ihn aus;

ja er hätte ihn gern gebeten, ihn einsehen zu lassen, damit ers deutlicher sehen könnte, wie der gewandte Betturin den Zeus'schen Ball geschickt in die Lüfte schlug. Aber den weichen Nerven Viktors wurden komische Scenen durch das physische Leiden, das sie in der Wirklichkeit bei sich führen, zu hart und grell — und er begnügte sich damit, daß er dem springenden Kasten hinten nachging und sich es bloß dachte, wie drinnen das Ding stieg gleich einem Barometer, um das heitere Wetter des besoffnen Kutschers anzudeuten — er mahlte sich's bloß aus (daher ichs nicht brauche), wie das gute Hofmännchen bei einem Klimax, wozu es der Kerl trieb, indem er jede Erhebung mit einer größern endigte, die linke Hand, statt in die Westentasche in den Kutschriemen stecken, und in der rechten eine Prise Schnupftabak seit einer Stunde wärmen und drücken muß, und sie aus Mangel an Ruh' und Raß nicht eher in die öde Nase heben kann, als bis der Spitzbube von Kutscher schreiet: *brrrr!*

Fort! sagte die Dumme zu Viktor und zog ihn zum Vater. Der Italiäner machte seine Windmühlen-Gestus und legte sich an Viktors Ohr an und sagte leise hinein: *dio vi salvi*; und dieser dankte ihm noch leiser ins italiänische: *gran merce*. Darauf that Tostato drei oder

vier ungemein leise Flüche in Viktors Gehör. Er hatte nicht den Verstand verlohren, sondern nur die Stimme, und durch nichts als einen Katarrh. Er fluchte und kondolirte darüber, daß er gerade morgen so Stockfisch, stumm seyn müsse, wo so viel zu schneiden wäre. Viktor gratulirte ihm aufrichtig dazu und bat ihn, er möchte ihn bis auf morgen nicht nur zum Doktor annehmen, sondern auch zum Associe' und Sprecher: er wolle morgen in der Bude für ihn reden, um besser und inkognito allem zuzusehen.

„Wenn ihr mir heute, sagte Tostato, noch eine lustige Historie erzählt.“ Da er nun die von Zeusel herbrachte mit einer italiänischen Systole und Diastole der Hände; und da Tostato darüber närrisch wurde vor Spaß — der Italiäner und Franzose lachen mit dem ganzen Körper, der Britte nur im Gehirne —: so war's kein Wunder, daß er mit ihm in Handels-Kompagnie trat. Das Physikat fing er damit an, daß er dem Patienten den Strumpf auszog und damit den lakophonischen Hals umringelte, weil ein warmer Strumpf mit gleichem medicinischen Vortheil am Fuß und Hals getragen wird — mit einem Strumpfband ist's anders.

Jetzt kam ihm die Schönheit und Dummheit der Programmen, Veterin noch größer vor; er hätte sie gern geküßt; es war aber nicht zu machen: der Bisoutier setzte überall seinen witzigen Evaluationen nach, und hielt die zwei Ohren unter.

Er sagte bei dieser Gelegenheit, als er an die deutsche Kälte gegen Wiß und schöne Künste dachte, das grundfalsche Bonmot: der Britte, der Gallier und der Italiäner sind Menschen — die Deutschen sind Bürger — diese verdienen das Leben — jene genießen es; und die Holländer sind eine wohlfeilere Ausgabe der Deutschen auf bloßem Druckpapier ohne Kupfer.

Er wollte wieder zum Zeidler Lind zurück: als so spät in der Nacht — so, daß der Hoffourier die Erscheinung dieses Haarkometen um eine ganze Stunde zu bald in seinen astronomischen Tabellen angeführt hatte — die Prinzessin samt ihrem Begleitungs- Dunstkreis anfuhr. Da er so lange von ihr gesprochen hatte: so brauchte er, um sie zu lieben, nichts als noch das Rollen ihres Wagens und das Seidengeräusch ihres Ganges zu hören.

„Eine fürstliche Braut — sagt' er — ist viel eher auszustehen, als eine andre: man zeige mir

„zwischen einer Kron-Prinzessin, einer Kron-
 „Braut und einer Kron-Ehefrau einen andern
 „Unterschied, als der Staatskalender angiebt.“
 Wer noch bedenkt, daß er ihre persönliche Abneis-
 gung gegen den Fürsten kannte, der bei der ersten
 Vermählung sie ihrer Schwester nachgesetzt hatte —
 und wer jetzt liest, daß ihm Costato sagte, mit
 einem Schnupstuch in der Hand sey sie ausgestie-
 gen: der ist schon so gescheut, daß er sich über die
 Rede nicht erzürnt: „ich wollte, diese Kronthiere,
 „die einem so schönen Kinde so schöne weiche Hände
 „wegschnappen dürfen, wie Schweine den Kirs-
 „dern die zarten abfressen — — ich wollte . . .
 „Aber meine Waaren sind doch morgen nahe genug
 „an ihr, daß das Schnupstuch zu sehen ist,
 „Herr Associe?“ — —

Beim Bienenvater, zu dem er heimkehrte,
 war eine ruhigere Welt, und sein Haus stand im
 Grünen, stumm wie ein Kloster des Schlafes und
 eine heilige Stätte der Träume. Viktor schob auf
 dem Dachboden sein Bettchen vor eine Mündung
 des einströmenden Mondes, und so überbauet mit
 verstummten Schwalben- und Wespennestern sah er
 die Ruhe in Lunens Gestalt auf sein eignes nieder-
 schweben — aber sie lächelte ihn so mächtig an,
 bis er sich in unschuldige Träume auflösete.

Guter Mensch! du verdienst das Blumenparterre
von Freuden; Blumenstücke der Träume, und
ein frisches Kopf- und Brustbouquet im Wachen —
du hast noch keinen Menschen gequält, noch keinen
gestürzt, keine weibliche Ehre bekriegt, deine eigne
nie verkauft; und bist bloß ein wenig zu leichtsinnig,
zu weich, zu lustig, zu menschlich!